

Zeitschrift: Verhandlungen des Schweizerischen Armen Erziehervereins
Herausgeber: Schweizerischer Armen Erzieherverein
Band: 36 (1918)

Rubrik: Vereinsgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsgeschichte.

(Bisher in den Eröffnungsreden des Präsidenten.)

(Nach den verdankenswerten Mitteilungen der verehrl. Herren Kantonal-korrespondenten.)

1. Anstalten.

a) Bisherige.

Im Allgemeinen wird wenig Neues berichtet, sondern es bleibt beim Alten. Glücklicherweise sind unsere Schweizer Anstalten trotz Weltkrieg noch alle da und erfreuen sich großen Zuspruchs, besonders auch die Anstalten für Schwachsinnige und Zwangserziehungsanstalten (ein Zeichen der Zeit). Die Versorgung mit Nahrungsmitteln lastet auf allen als schwere Sorge. Von genügender Selbstversorgung ist in seltenen Fällen die Rede. Kleine Rationen und große Rechnungen sind an der Tagesordnung. Die Tageserlebnisse erscheinen, mit den großen Weltereignissen verglichen, unbedeutend und klein.

Die meisten erfreuen sich, wie Sonnenberg und Rathausen, fortgesetzt des Interesses und Wohlwollens der Behörden und Bevölkerung, so daß sie gut durch die böse Zeit kommen, was als besonderer Segen Gottes empfunden wird. In die Anstalt Sunneschyn bei Thun flossen die Geschenke in bar und natura reichlicher denn je (über Fr. 5000.—) und durch das Legat des Regierungsrates Klay sel. von über Fr. 30,000.— trat auch die Besserung der Finanzen ein. Die Anstalt für schwachsinnige Kinder Weißenheim in Bern konnte, im Jahre 1868 durch Pfarrer Appenzeller begründet, im Monat Mai ihr 50jähriges Jubiläum feiern, und auch Schlieren feierte das 50jährige Jubiläum. Andererseits wurde die Waisenanstalt La Ruche durch den Brand ihrer Scheune heimgesucht. Und in der Anstalt Oberbipp ergriff eine in der Gegend herrschende Typhusepidemie 10 Knaben, immerhin ohne tödlichen Ausgang. Auch die Anstalt Haltli, Glarus, meldet von langer Krankheit ihres Vorstehers, Herrn Boßhardt, infolge schwieriger Magenoperation. Gottlob ist er nun wieder in seinem Amt. Bilten, Glarus, litt sehr unter der häufigen Einberufung des Vorstehers in den Militärdienst, und Maison d'éducation de Sonvillier macht auf die Schwierigkeit aufmerksam, Leute zu gewinnen, die Interesse für das Gedeihen der Anstalt zeigen, nachdem einige Angestellte fahnenflüchtig geworden. Auch erschweren die Zöglinge durch Renitenz und Arbeitsscheu die Erziehung und sind nach Entlassung aus der Anstalt in ihren Stellen oft nicht zu halten. Ähnliche Erfahrungen werden wohl überall gemacht. Diese Stimme aus dem Welschland ist umso interessanter, als wir leider in unsern Vereinen verhältnismäßig wenig Mitglieder von dorthier bekommen, indem

die Welschen sich von uns abhalten lassen, „das Deutsche sei so schwer“, während wir unsererseits gerne ein bischen französisch parlieren.

b) Veränderungen, Erweiterungen.

Der geplante Neubau des Kinderheims der toggenburgischen Evangelischen Erziehungsvereine in Ganterschwil kann noch immer nicht in Angriff genommen werden. Die Anstalt befindet sich deswegen provisorisch in der ehemaligen Pension Rotenstein in Stein. Auch Trachselwald wird vorläufig nicht verlegt, nur die Zöglinge mehr industriell beschäftigt.

Durch Schenkung kam Uster in den Besitz des Schlosses. Die Gemeinde prüfte die Verwendung desselben für eine Anstalt für arme Waisen, fand es aber zweckmäßiger, eine Gartenbauschule darin einzurichten.

Herisau hat für die Waisenhausschule eine neue Lehrstelle geschaffen, um dem Waisenvater die Ganztagschule abzunehmen und die Leitung der großen Waisenanstalt zu erleichtern.

Die Anstalt für schwachsinnige Kinder Weißenheim in Bern wurde erweitert und kann nun 40 Kinder aufnehmen. Ebenso wurde das st. gallische Altersasyl zum Kappelhof bei Wittenbach bedeutend an Areal erweitert und, was wir um unseres Mitgliebes (Direktor Gasser) willen als interessant melden, die kantonale Strafanstalt in St. Gallen nach harten Kämpfen im Großen Rate mit einer Kolonie von 30 Gefangenen ins Rheintal verlegt.

c) Neugründungen.

In Stäfa eröffnete die Kommission für Versorgung von Kindern, Zürich, im April eine Anstalt, und in Baselstadt wurde 1918 ein Lehrlingsheim eröffnet.

d) Verordnungen und Gesetze.

Das neue Lehrerbesoldungsgesetz vom 22. Oktober 1917 bestimmt, daß von der Erziehungsdirektion gewählte Lehrkräfte an staatlich unterstützten Erziehungsanstalten in bezug auf Dienstalterszulagen den Gemeindeschullehrern gleichgehalten werden, also nach 5 Dienstjahren an staatlichen Erziehungsanstalten Dienstalterszulage von Fr. 100.—; nach jedem weiteren Dienstjahr bis zum Maximum von Fr. 1000.— nach 14 Dienstjahren. Für die Zulagenberechtigung kommen die in fester Anstellung im aargauischen Schuldienst zugebrachten Dienstjahre in Anrechnung.

2. Personen.

a) Todesfälle.)

Im schönen Alter von fast 80 Jahren starb am 26. Januar 1917 in Oberwil, wo er bei seiner Tochter, Frau Ley-Lüthy, die letzten Lebensjahre zubrachte, unser Ehrenmitglied

Gottlieb Lüthy.

Gebürtig von Unterlangenegg im Kanton Bern als Sohn einfacher Bauersleute, bildete er sich mit unermüdlichem Fleiß nach seinem eigenen Wunsche zum Lehrer aus. 17 Jahre übte er sich in seinem Fach an Gemeindeschulen, dann übernahm er im Jahre 1872 die Leitung der neu gegründeten oberländischen Armenanstalt Utzigen. Und das war sein eigentliches Lebenswerk. Mit großer Mühe und Arbeit, aber auch gewissenhafter Treue übte er hier 17 Jahre lang seine so schwierige Tätigkeit aus, trefflich dabei unterstützt von seiner ihm im Jahre 1859 angetrauten Gattin,

die ihm im Laufe der Jahre 7 Kinder schenkte. Schwere Schicksalsschläge blieben dem treuen Armenvater nicht erspart. Durch Brandstiftung eines Pfleglings brannte ein Teil der Gebäulichkeiten nieder, während er selber gerade schwer krank zu Bette lag, und eine bösartige Typhusepidemie suchte die Anstalt heim; auch Anfeindungen Übelgesinnter verbitterten ihm das Leben.

Dies alles, im Verein mit dem Hinschied seiner lieben Gattin im Jahre 1888, und dem Verlust eines hoffnungsvollen Sohnes im selben Jahre, erschütterte seine Gesundheit und brach seine Kraft. Deshalb übernahm er die Leitung der bedeutend kleineren Anstalt Enggistein, woselbst er noch 11 Jahre amte, um sich dann, gänzlich geschwächt, ins Privatleben zurückzuziehen.

Und nun hat im Februar 1917 ein Hirnschlag seinem so reichen, wertvollen Leben ein Ende gesetzt, und er durfte eingehen zu seines Herrn Freude.

Am 13. Mai 1917 starb in Außersihl-Zürich

Hartmann Hirzel.

Geboren am 20. Juli 1849, durfte er im elterlichen Pfarrhaus zu St. Peter in Zürich, umgeben von zärtlicher Fürsorge und Liebe, aber auch von wahrhaftiger Frömmigkeit, aufwachsen, was wohl, ein Vorrecht vor vielen, am meisten zur Entwicklung seiner sonnigen Natur beigetragen hat.

Nachdem er mit großer Begeisterung das Studium der Theologie ergriffen, trat er nach Vollendung seiner Studien sein erstes Amt in der Gemeinde Wartau-Gretschins im St. Galler Oberland an und fühlte sich in den ländlichen Verhältnissen bald heimisch. Hierauf wirkte er einige Jahre in Rheineck, an beiden Orten durch sein ganzes Wesen sich anhängliche Freunde erwerbend.

Im Jahre 1885 folgte er mit großer Freude einer ehrenvollen Berufung nach Außersihl. Und hier hat er nun bis zuletzt sein rast- und restloses Wirken und seine ganze Kraft mit nimmermüder Treue und Tätigkeit in den Dienst seiner lieben Gemeinde gestellt. Ein außerordentlich großes Arbeitsfeld zu bebauen, war ihm beschieden und erforderte all seine Kraft. Aber wie er durch sein sonnig-frohes Wesen die Herzen aller gewann, so überwand er auch die mannigfachen Schwierigkeiten seines Berufes, schonungslos in der Arbeit gegen sich selbst, mild und freundlich und allzeit bereit für alle, die seinen Trost und Rat begehrten.

Neben seinem so reichlich ausgefüllten Amte lieb er seine ganze tatkräftige Unterstützung noch so manchem Werk, das Kranken und Leidenden Trost und Hilfe, der gefährdeten Jugend Rettung, den Gedrückten Linderung bringen sollte. Sein ganzes Leben in diesen 31 Jahren der Tätigkeit in Außersihl war ein vollgerütteltes Maß von Arbeit für seine Mitmenschen, und es war nur zu sehr verständlich, daß auch seine robuste Kraft zuletzt erlag. Doch konnte er sich nicht entschließen, sein ihm so liebes Amt aufzugeben und den Rücktritt zu nehmen, und sein Wunsch war, mitten aus der Tätigkeit abgerufen zu werden.

Und dieser Wunsch ist ihm nun in Erfüllung gegangen. Seit Monaten recht angegriffen, mußte er sich einer ernsten Operation unterziehen, die für seine geschwächte Lebenskraft zu schwer gewesen. Am Sonntag darauf ging es schnell mit ihm zu Ende, und seine lieben Angehörigen kamen gerade noch recht zu seinem sanften Einschlafen. Fast 68jährig durfte er scheiden.

Sonntag den 7. Oktober 1917, mittags 12 Uhr, hat der Herr über Leben und Tod zu sich in die ewige Heimat aufgenommen

David Hählen-Glatz,

alt Waisenvater, von Boltigen (Bern) und Wädenswil (Zürich).

Nachdem er nahezu 50 Jahre seinem Herrn und Heiland mit hingebender Liebe und Treue unermüdlich an Zöglingen einiger Erziehungs- und Waisenanstalten gedient hatte, starb er nach längerer, schmerzhafter Krankheit in seinem 69. Lebensjahr in Wängi (Thurgau), wohin er mit seiner Gattin nach Ostern 1915 zu wohnen kam, um im Kreise von lieben Verwandten seinen Lebensabend zuzubringen.

Mit tiefem Schmerz machten die Angehörigen diese Mitteilung an Verwandte und Anverwandte, an Freunde und ehemalige Pflegesöhne und Pflegetöchter mit der Bitte, des lieben Verstorbenen in Freundlichkeit zu gedenken.

Wir Armenenerzieher werden unsern lieben Kollegen, dem der jähe Tod eines hoffnungsvollen Sohnes einen wehmütigen Ausdruck aufprägte, nie vergessen und getrösten uns wie die Seinen mit dem Spruch des Herrn: „Was ihr getan habt einem der Geringsten unter meinen Brüdern, das habt ihr mir getan“. Matth. 25 u. 40.

In der Reihe der diesjährigen Todesfälle haben wir als jüngsten zu beklagen den Hinschied der

Frau Luise Oberhänsli-Wälti.

der allseitig verehrten Anstaltsmutter in Mauren im Thurgau. Gebürtig von Wangen a/Aare und frühzeitig Waise, genoß sie ihre Erziehung in einer stadtbernischen Mädchenerziehungsanstalt, wo sie zur Erzieherin ausgebildet wurde und später auch wirken durfte. 1873 erhielt sie ihre Ernennung an die Waisenanstalt in Zürich, wo sie in Anerkennung ihrer Tätigkeit vom Stadtrat das Bürgerrecht geschenkt erhielt. 1889 verehelichte sie sich mit ihrem lieben Kollegen vom Waisenhaus, Herrn Lehrer P. Oberhänsli. Das junge Ehepaar wurde zur Leitung der Anstalt Biberstein bei Aarau berufen, und dort, in der Arbeit an den armen Schwachsinnigen, offenbarte und erschöpfte sich so recht das liebevolle warme Herz der jungen Anstaltsmutter.

1895 folgte sie mit ihrem Manne dem Rufe nach Mauren im Thurgau, wo sie nun, im Vereine mit ihm, 23 Jahre lang in unermüdlicher Tätigkeit als allseitig geliebte Anstaltsmutter gewirkt, freilich aber auch ihre Kräfte verzehrt hat.

Seit dem Herbst 1916 infolge eines Schlaganfalles mit gebrochenen Kräften, erlitt sie anfangs März einen schweren Beinbruch durch Unfall. Den Schmerzen dieses Leidens war sie nicht mehr gewachsen, und so trat am 13. März der Tod als Erlöser an ihr Lager, der sie zum Leben im ewigen Licht abrief.

b) Neuwahlen und Personalwechsel.

Über die meisten Wechsel gibt das Anstalten- und Mitgliederverzeichnis Auskunft.

Als neue Mitarbeiter und zum Teil auch Mitglieder unseres Vereins möchten wir besonders begrüßen unsere in der Versammlung neu aufgenommenen, im Protokoll genannten, Mitglieder. Vivant sequentes!